

Der Prinz, der Prophet und der Zauberer

Wir brauchen alle Hilfe, um uns zu orientieren. Vor Hunderten von Jahren benutzten Männer zum Navigieren in der Nacht die Sterne und während des Tages die Sonne. Es gibt auch Landkarten, anhand derer man mehr über ein bestimmtes Gebiet herausfinden kann – zum Beispiel, ob es weite und sanfte Felder hat oder harte und zerklüftete Felsen?

Aber es gibt einige Dinge, für die gibt es keine Karte zu kaufen gib. Manchmal erreicht man im Leben eine Kreuzung und weiß nicht, welchen Weg man gehen soll – das kann den Beruf oder die Beziehung betreffen. Wo findet man dann die berühmte „Yellow brick road“? Wo ist der Weg zum verheißenen Land? Der Weg führt über Intuition, Gefühl und Glaube. In Romeo und Julia tut das Romeo als er nach Osten schaut und sagt: "Doch still, was schimmert durch das Fenster dort?"

„Nun“, fragte mich meine Tochter vor ein paar Tagen, als ich sie am Abend in ihrem Bett zudeckte – sie hat eine riesige weiche Bettdecke, in die sie sich gerne kuschelt, während ich eine Gutenachtgeschichte erzähle. "Papa, gibt es so etwas wie Gott?", und ich antwortete: "Nun, niemand weiß es wirklich, ich denke, du musst entscheiden, ob du an ihn glaubst oder nicht." „Aber wie werde ich wissen, was wahr ist. Ich meine, der Weihnachtsmann existiert nicht und die Zahnfee gibt es nicht, und Magie gibt es auch nicht, aber ich habe einmal an all das geglaubt.“ „Was haltest du davon, wenn ich dir eine Gutenachtgeschichte erzähle, vielleicht kann sie deine Frage beantworten“, lautete meine Antwort.

Es war einmal ein König. Er war ein kalter, launischer und gemeiner Typ, der seine Frau vor vielen Jahren hinrichten ließ, weil sie ihm einmal zu oft widersprochen hatte. Sie hatten mehrere Kinder bekommen, und der kleinste war ein Sohn. Der König liebte seinen Sohn auf seine eigene Art – es war eine harte, kalte und strenge Art. Ihm war es wichtig, dass sein Sohn im Leben Erfolg hatte und er erzog ihn so, wie er für am besten hielt, dies zu erreichen. „Mein Sohn, es gibt ein paar wichtige Dinge, die du verstehen musst“, würde er zu ihm sagen. „Selbstlosigkeit, Großzügigkeit oder Mitgefühl gibt es nicht. Die Leute sind immer bedacht, etwas für sich herauszuholen. Vergiss das nie. Und wenn du dir das gemerkt hast, merke dir auch, dass der liebe Gott nicht existiert.“

Der Prinz war sich nicht sicher, ob das wirklich wahr war. Sein Herz sagte ihm, dass es nicht so war, aber er fürchtete sich vor seinem Vater und wollte ihm nicht widersprechen. Er erinnerte sich, was mit seiner Mutter geschehen war. Also schwieg er und versprach sich selbst, eines Tages frei zu werden, um es selbst herauszufinden.

Als er volljährig wurde, löste er das Versprechen an sich selbst ein und verabschiedete sich von seinem Vater, um die Länder jenseits des Reiches seines Vaters zu bereisen, um Weisheit und Wissen über die Welt zu erlangen. Sein Vater schüttelte ihm die Hand und befahl ihm mit grimmiger Miene nichts Dummes zu tun.

Weit über die zerklüfteten felsigen Länder seines Vaters hinaus reiste er in die Graslandschaften eines Landes mit einem angenehmen gemäßigten Klima. Dort kam er an,

als sich der kühle Schleier der Nächte sanft auflöste und durch die Wärme und das Licht der aufgehenden Sonne ersetzt wurde. Dort, als die sanften Strahlen des Tagesanbruchs über das Land streichelten, fand der Sohn ein Dorf. Hungrig, durstig und müde kam er im Dorf an. Die Dorfbewohner schienen freundlich zu sein (sein Vater hatte ihm oft gesagt, dass alles nur Schein war), und sie begrüßten ihn herzlich. Als sie seine Erschöpfung und seinen Hunger erkannten, baten sie ihm einen Stuhl voll weicher Kissen, ein herzhaftes Frühstück und warmen Tee, gesüßt mit Honig. Der Sohn nahm den bequemen Stuhl, das Essen und den Tee dankbar an. Irgendwo im Hinterkopf hörte er die Stimme seines Vaters, die ihm sagte, dies werde alles seinen Preis haben.

Als der Sohn fertig gegessen hat, kam ein älterer Mann mit einem strahlenden Lächeln vorbei und fragte ihn, ob er ihm Gesellschaft leisten könnte. Der Sohn fühlte sich von der Wärme seiner Gegenwart angezogen und spürte, dass er ihm wohlwollend gegenüberstehe und so stimmte er zu. Nun, der Sohn hatte einige Jahre Erziehung hinter sich, bei der er lernen musste, alles komme mit einem Preis, und für alles müsse man zahlen. Obwohl er dies nicht wirklich glaubte, glaubt er an die Balance von Höflichkeit und Interesse als eine Art Wertschätzung, mit der man etwas zurückgeben kann. So erkundigt sich der Sohn nach der Rolle des älteren Mannes im Dorf. Irgendwo in seinem Hinterkopf redete sein Vater zustimmend mit: Der ältere Mann könne wichtig und daher für etwas nützlich sein.

Der Mann sagt, er sei ein Prophet, ein Bote Gottes und seine Rolle im Dorf besteht darin, die Dorfbewohner daran zu erinnern, dass Gott gut und mitfühlend ist und dass er jeden von uns liebt und sich um ihn kümmert. „Mein Vater hat mir beigebracht, dass es so etwas wie Mitgefühl nicht gibt und Gott nicht existiert“, antwortete der Prinz. „Dein Vater ist ein Zauberer, und das ist ein Familienfluch, den er dir hier weitergeben möchte!“, antwortete der Prophet. „Schau dich hier um, siehst du nicht die Freundlichkeit, die Selbstlosigkeit und die Großzügigkeit der Menschen, die sich hier um dich kümmern?“

„Um meinen Vater ein bisschen in Schutz zu nehmen, bin ich mir sicher, dass es unhöflich wäre, keinen finanziellen Beitrag zu leisten, für das, was ich konsumiert habe“, sagte der Prinz etwas verlegen. „Mein Sohn“, sprach der Prophet in einem freundlichen Ton weiter, „diese Menschen handeln aus der Güte ihres Herzens heraus, sie wollen keine Gegenleistung für die Freundlichkeit, die sie dir gezeigt haben“. Dabei sprang das Herz des Sohnes vor Freude. „Es ist also nicht so, wie mein Vater mir glauben machen wollte“, dachte er bei sich. „Es gibt Dinge wie Selbstlosigkeit, Großzügigkeit und Mitgefühl, und wenn das der Fall ist, dann muss es in der Tat so sein, wie der Prophet sagt: Es gibt einen liebevollen, fürsorglichen Gott, der auf jeden einzelnen von uns herunterschaut.“

Dann wurde aus Freude Wut als er daran dachte, dass sein Vater ihn all die Jahre in die Irre geführt hatte. In ihm wuchs der Wunsch, seinen Vater damit zu konfrontieren. Dann erinnerte er sich aber daran, was mit seiner Mutter geschehen war, und er wurde ängstlich. Der Prophet sah, wie die Freude in seinen Augen zur Angst wurde und sagte: „Nimm dir Mut, mein Sohn, manchmal kann sogar der kleinste Zweifel den größten Glauben erschüttern.“ Dadurch festigte sich der Wunsch des Prinzen, seinen Vater zur Rede zu stellen. Er genoss die Gastfreundschaft des Dorfes noch ein paar Tage, dann brach er wieder Richtung Königreich seines Vaters auf.

Er fand seinen Vater im großen und kalten Thronsaal auf seinem großen Thron mit seiner schweren Krone, die mit großen Edelsteinen verziert war. „Oh, du bist zurück aus deinem Urlaub“, sagte der König mit einem harten Ton. Er war an diesem Tag besonders schlecht gelaunt. „Gut, ich möchte dich so schnell wie möglich arbeiten sehen. Du hast keine Sonderstellung, nur weil du mein Sohn bist, du fauler Sack.“ Der Prinz erinnerte sich, wie es im Dorf gewesen war und wie er dort anders behandelt wurde (dabei hatten die Dorfsleute nicht einmal gewusst, dass er ein Prinz war) und er wurde innerlich wütend.

„Wie typisch deine Reaktion auf meine Rückkehr ist. Aber dann glaubst du nicht an Selbstlosigkeit, Großzügigkeit und Mitgefühl, stimmt's? Ihr meint, die Leute sind Egoisten, nur darauf bedacht, auf die eigenen Bedürfnisse zu schauen. Aber ihr seid eigentlich der Egoist hier. Auf meinen Reisen habe ich entdeckt, dass es wohl so etwas wie Selbstlosigkeit, Großzügigkeit und Mitgefühl gibt. Ich traf übrigens einen Mann, der ein Prophet Gottes ist. Er hat mir gesagt hat, dass ihr mich all die Jahre belogen habt. Es gibt einen Gott, und er liebt und kümmert sich um jeden einzelnen von uns!“ Der König rollte mit seinen Augen. „Du dummer Idiot, du bist getäuscht worden. Der Mann war im schlimmsten Fall ein Lügner, bestenfalls ein Zauberer. Selbstlosigkeit, Mitgefühl, Großzügigkeit und einen liebenden Gott gibt es nicht!“

„Ich weigere mich einfach, das zu glauben“, rief der Sohn. „Ich finde deinen Mangel an Glauben beklagenswert“, sagte der König dunkel und bedrohlich. „Dieser Prophet“, und er spuckt das Wort heraus, „hat eine Lachnummer aus dir gemacht. Jetzt sieh dir das an und wir werden sehen, was es da zu lachen gibt!“ Und dann zauberte der König eine Vision großer Triumphe auf blutigen Schlachtfeldern. Die Vision war gruselig, grausam und gewalttätig. Der Sohn war erschüttert und begann zu zittern.

„Du siehst, ich habe Recht wie immer. Du hast auf deiner Reise Schrott gefunden und ein Schrottsammler ist der Macht, die ich in mir trage, nicht gewachsen. Schau dir die Realität an! Mach was du willst, mein Sohn. Wenn du das nicht machst, dann werden andere es tun. Sie werden dich verletzen, austricksen und täuschen und das immer wieder. Mitgefühl und Selbstlosigkeit sind nichts anderes als eine Illusion, aber Sieg und Herrlichkeit sind real und können dir gehören.“

Die Worte des Königs erschütterten seinen Sohn erneut. Sie wirkten so kalt, so hart, so brutal. Die Magie des Propheten war im Vergleich herzerwärmend und sanft gewesen, und sie hatte sich gut und sicher angefühlt. Als er sich daran erinnerte, war es, als ob der Prophet von tief innen zu ihm sprechen würde: „Ein einzelner Sonnenstrahl reicht aus, um viele Schatten zu vertreiben.“ Und da wusste der Prinz plötzlich, was er tun musste. Er zauberte seine eigene Vision, und der Raum füllt sich mit dem Licht und der Wärme des Dorfes. Er erinnerte sich an die lächelnden Gesichter der Dorfmenschen, den Propheten und an ihre mitfühlender Art. Er erinnerte sich daran, wie sie einander unterstützten, trösteten und ihre Wertschätzung zum Ausdruck brachten.

„Ich glaube, ich habe es endlich verstanden“, sagte der Sohn. „Wir sind alle Zauberer und ihr habt euch entschieden, eine dunkle kalte Magie anzubeten. Ich wähle die Wärme und das Licht.“ Und damit verabschiedete er sich von dem König und machte sich bei Tagesanbruch auf den Weg zurück zum Dorf. Es war das letzte Mal, dass der König seinen Sohn je sah.